

ÄTZTALER KULTUR ZEITSCHRIFT

2013

Nr.15: Aus dem Inhalt

vör dron

Wie konnte es so weit kommen?

Lehn 23b

Verortete Erinnerung

Allmählich verwachsen

Neue Gesichter in altem Umfeld

A wäeg etztolerisch

... wenn einer aufstünde, der das Ötztal
als Ganzes behandelte ...

Wir können ganz unten anfangen

Die Natur auf die Bühne holen

Anschauliche Leidensgeschichte

Hinweise

Sondernummer:

ÖTZTALER HEIMAT- UND FREILICHTMUSEUM

in LÄNGENFELD-LEHN

GEDÄCHTNISPEICHER

ÖTZTAL

ÖTZTALER HEIMATVEREIN

ACHE – Öztaler Kulturzeitschrift
Nr. 15, Juni 2013

Auflage: 8000 Stück

Herausgeber: Öztaler Heimatverein, Lehn 24, 6444 Längenfeld

Redaktionelle Leitung: Ursula Scheiber

Grafik, Layout und Satz: Benedikt Haid

„ACHE“ & „Kasten“: Gerbert Ennemoser

Druck: Druckerei Pircher, 6430 Öztal-Bahnhof

Gedruckt mit Unterstützung von

Land Tirol – Abteilung Kultur

ÖNK – Öztal Natur Kultur

© Öztaler Heimatverein 2013

www.oetztal-museum.at

www.gedaechtnisspeicher-oetztal.at



vör dron

ACHEtypisches –
und Sonderbares

Ursula Scheiber,
redaktionelle Leitung

Manche können sich noch erinnern, anderen erscheint sie neu: die *ACHE*, über Jahrzehnte *die Öztaler Kulturzeitschrift*. 2002 brachte der *Öztaler Heimatverein* die bisher letzte Ausgabe heraus, nun taucht sie wieder auf, hat etwas mehr Farbe bekommen und eine junge Generation sich bereit erklärt, diese Art von Schriftkultur weiterzutragen. Einiges scheint im Tal wieder in Fluss zu kommen.

Die *ACHE* als Gewässer ist Sinnbild für Verbindung: des „Oben“, der Gipfel und Gletscher, mit dem „Unten“, dem Tal, der verschiedenen Talstufen, von Natur und Kultur. Dementsprechend vielfältig und verbindend sind die delikaten Beiträge, die sich in dieser Neu-Ausgabe finden: Es geht um Persönlichkeiten, um Mundart, um Geschichte sowie Geschichten, die touristische Entwicklung und um Sonderbares.

Sonder- nummer

Eine Besonderheit im Tal verlangt nach einer besonderen Behandlung. Der *Gedächtnisspeicher Öztal-Lehn 23b* im *Öztaler Heimat- und Freilichtmuseum* steht im Fokus. Keine grellen Scheinwerfer wollen wir auf ihn richten, vielmehr sanfte und ansprechende Blicke, die zeigen: Der *Gedächtnisspeicher*, das neu renovierte *Schmidlas-Haus*, ist mehr als ein Archiv. Es ist ein Ort, an dem „sich's Etztol b'sinnet“, ein Raum des gemeinsamen Besinnens, Erinnerns, des Sammelns und Erhaltens der Vergangenheit für die Zukunft. Keine massentouristische Einrichtung soll hier entstehen, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung, des Austausches und der Wissenswei-

tergabe für die Menschen im Tal. Ein Ort wie der *Gedächtnisspeicher* steht für sich und hält, stark wie seine Steinmauern es sind, dem Mainstream, dem Hauptfluss der schnelllebigen Zeit das Inne halten entgegen. So, wie?

Die ACHE

Sie halten Sie also in den Händen, *die Kulturzeitschrift für das Öztal*. Wir freuen uns auf Anregungen und darauf, die *ACHE* gelesen und aufbewahrt zu wissen. Die Blicke sollen sich auf sie richten, keine schnellen Augenblicke sondern ein Hineinschauen in Ruhe, mit der Bereitschaft einzutauchen in die Tiefen der kulturellen Besonderheiten und Eigenheiten des Tals.

Ein Dank gilt Benedikt Haid für sein gestalterisches und mitdenkendes Wirken an der *ACHE* sowie den Autorinnen und Autoren für ihre ehrenamtlich niedergeschriebenen Beiträge. Danke dem *Heimatverein* für das Anvertrauen der redaktionellen Leitung dieser Wiederaufnahme der *Öztaler Kulturzeitschrift*.

Mit Feingefühl und Gespür, mit Eigen-Sinn für das Nicht-Inszenierte und Nicht-Spektakuläre sind wir an die Neu-Herausgabe der *ACHE* getreten. Eine Portion Naivität und Mut gepaart mit viel Enthusiasmus haben uns den Einstieg erleichtert. Es soll keine einmalige Liebesmüh sein, sondern der Beginn einer alten und neuen Besinnung auf das Einfache, Vergangene, Bleibende. Und ich bin mir sicher: damit ist die *ACHE* weder altmodisch noch „hintn noch“ sondern in Wahrheit und mit Blick auf die kommenden Generationen: „vör dron.“ ■



Die Saat dieser Öztaler Kulturpflanze soll wieder aufgehen und weiterwachsen, die *ACHE* wieder regelmäßig erscheinende Kulturzeitschrift werden. Beiliegender Zehlschein soll und darf eine Aufforderung sein, gedruckte und lesbare Kultur des Ötztales zu unterstützen und dazu beizutragen, dass die *ACHE* in weiteren Ausgaben den Weg in Ihre Hände findet.
(im Bild eine *ACHE* von 1993).

... wenn einer aufstünde, der das Ötztal als Ganzes behandelte...

Pfarrer Christian Falkner
und seine
volkskundlichen Forschungen
Ingeborg Schmid-Mummert

Christian Falkner wird am 20.12.1897 in Sölden geboren. Mit neun Jahren verliert er seinen Vater, der von Beruf Gärbermeister war. Im Jahr 1909 tritt Christian Falkner in das *Vinzentinum* in Brixen ein. Aus heutiger – schulbusgewohnter – Sicht liest sich die Beschreibung dieses Schulweges schier unglaublich. Festgehalten hat sie der Rumer Pfarrer Franz Pircher anlässlich des 40. Priesterjubiläums von Falkner Ende Juli 1962:

Die Mutter und sein Bruder Jakob gingen mit ihm über das Timmeljoch [sic!] und über den Schneeberg ins Ridnaun bei Sterzing, zu Fuß, sie machten noch einen Abstecher nach Maria TRENS, um der Himmelmutter die Zukunft des jungen Studenten zu empfehlen. Von Trens musste das Bübl allein bis Brixen weiter ins Vinzentinum zur Studi [sic!].¹

Im darauffolgenden Jahr wechselt Christian Falkner an das Franziskanergymnasium in Hall. Sein Studium wird allerdings durch den Ersten Weltkrieg jäh unterbrochen. Im Februar 1917 macht er schnell die Kriegsmatura, ab Mai ist er an der italienischen Front eingesetzt, wo er am Pasubio verletzt wird. Das Theologiestudium beginnt Falkner im Dezember 1918, die Brennergrenze ist damals gesperrt. Erst 1919 kann er ins Priesterseminar nach Brixen wechseln, wo er bis zur Priesterweihe Ende Juni 1922 bleibt. Am zweiten Juli feiert er in Sölden seine Primiz.²

Den ersten Priesterposten tritt Falkner in Nassereith an. Hier wirkt er in den Jahren 1922 – 1924 als Kooperator, gründet unter anderem einen Burschenverein, setzt den Sportplatz in Stand und richtet ein altes Zimmer als Versammlungslokal her.

Danach wird Falkner als Kooperator in Landeck eingesetzt (1924 – 1932). Auch hier widmet er sich der Vereinsarbeit, im katholischen Gesellenverein und Arbeiterverein. Der Bau des Landecker

Vereinshauses mit Kino und Jugendheim geht auf ihn zurück (Bild rechts).

Ab September 1932 ist Falkner als Kooperator in Lienz tätig, auch hier widmet er sich besonders dem Jugendhort und Gesellenverein mit Kolpingbühne. Theateraufführungen sollten dazu beitragen, die Schulden der Pfarre zu mindern. Die im *Gedächtnisspeicher Ötztal* vorhandene Sammlung an „Sagen, Sitten, Gebräuche[n] u. dgl. u. andere[r] volkskundliche[r] Bilder u. Schriften“³ belegt dieses Bestreben – Es finden sich hier allerhand Aufzeichnungen zu geplanten und durchgeführten Bühnendarbietungen.

Nach den drei Kooperator-Stellen wird Falkner Anfang Juni 1937 Pfarrer in Holzgau. Der umfassend an volkskundlichen Themen interessierte Pfarrer korrespondiert in dieser Zeit unter anderem mit Professor Josef Schatz (1871-1950), dem Verfasser des *Wörterbuchs der Tiroler Mundarten*. Der im *Gedächtnisspeicher Ötztal* aufliegende Schriftwechsel betrifft nicht nur die Mundart des Lechtals, Falkner erklärt sich auch bereit, „Ötztaler Wörter aus dem Gedächtnis aufzubereiten.“⁴

Ab Oktober 1950 verrichtet Christian Falkner seinen Dienst als Pfarrer in Thaur, im Jahr 1967 wird er einstimmig zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt.⁵ Auch im MARTHA-Dorf Thaur widmet er sich leidenschaftlich volkskundlichen Themen, beschäftigt sich intensiv mit alten Bräuchen und dem Krippenwesen. Die vom *Verband der Katholischen Schriftsteller Österreichs* herausgegebenen Mitteilungen informieren im September 1969:

CHRISTIAN FALKNER der Pfarrer des bekannten Krippendorfes Thaur in Tirol feierte vergangenen Monat seinen Siebziger. Seine Pfarrgemeinde ehrte den verdienten Seelsorger, ehem. Kaiserjäger und unermüdlichen Sammler Ötztaler Sagen und Bräuche durch

Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Winfried [=Mitteilungen des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs] wünscht seinem Mitglied noch viele Jahre frohen Schaffens und bringt aus seiner Sammlung einige Scherzgedichte und Neckereien:

Wenn ein Kind nicht still sein will:

*Haia Popa rutscha,
Mama koft dir a Gutscha,
Tate koft zwa Rößlen dran,
Daß is Buebele fahren kann.*

*Füchsle, Füchsle beiß mi nit
Du hast a haarigs Maul
Geist an guetn Schuechter a
Hast Bearster vorm Maul,
Du hast an langen Zant,
Hast mi no nie derglangt.
(Bearster – Borsten)*

*Die Sennerin auf der Alm,
Die kocht a guets Mues,
Sie hockt auf dem Stuehl
Und rührt mit dem Fueß.*

*s'Büble hats Fenster eingeschlagen,
Hat Blei vertragen,
Hat Kügelen gossen
Und Gamizlan gschossen.*

*Roppner Schoppn,
Sautner Trauben,
Ötzer Stolz,
Hobechar Gatter,
Tumpner Gschmatter,
Ötzer Engel,
Umhauser Rotzkengl.⁶*



Kath. Vereinshaus mit Kino und Jugendheim in Landeck, erbaut von/durch Pfr. Christian Falkner. In: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5.

Pfarrer Falkner reiht sich mit seinen volkskundlichen Schriften durchaus in eine schriftstellerische Tradition ein. Zu den Zeitgenossen Falkners, die sich beispielsweise als Autoren in den *Hessischen Blättern für Volkskunde* am häufigsten mit einer bestimmten Region – hier Oberhessen – beschäftigten, zählten eindeutig die Pfarrer.⁷ Sieht man sich die von ihnen behandelten Inhalte näher an, trifft man durchaus auf Parallelen zu Falkner: Sie sammelten Kinderreime und –sprüche, Geschichten und Anekdoten, Flurnamen, Inhalte zum Themenbereich Volksreligiosität, Brauch und Lokalgeschichte – durchwegs vor dem Hintergrund des Sammelns und Bewahrens. In diesem Zusammenhang lässt sich nicht selten beobachten, wie die Geistlichen in ihren Beiträgen den kulturellen Wandel und das Schwinden von Trachten, Sagen, Volksliedern und ►

¹ 24.6.1962 – Christian Falkner 40 J. Pr. In: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5/32.

² Daten aus den Schematismen in: Diözesanarchiv Innsbruck, Riedgasse 9-11.

³ Sammlung Christian Falkner: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5.

⁴ Volkskundliche Korrespondenzen mit Prof. J. Schatz. Innsbruck, am 7.9.1937. In: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5/32

⁵ Vgl.: *Der Schlossbichler*. Zeitschrift für Thaur, Nr. 18, 5. Jg., Oktober 2008, S. 11.

⁶ VERBAND DER KATHOLISCHEN SCHRIFTSTELLER ÖSTERREICHS (Hg.), *Winfried. Mitteilungen des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs*, Sept. 1969, S. 6; Schreibweise laut den originalen Aufzeichnungen von Pfarrer Falkner im *Gedächtnisspeicher Ötztal*: Sig. 2013/5/6.

⁷ Vgl.: S. ZINN-THOMAS, „Region“ Oberhessen? Bemerkungen zu einem räumlichen Konstrukt an einem konkreten Beispiel. In: N. GROSCH und S. ZINN-THOMAS (Hg.), *Fremdheit – Migration – Musik. Kulturwissenschaftliche Essays für Max Matter*, Münster 2010, S. 206 f.

Bräuchen beklagen, oder – wie Falkner zu mancher Gelegenheit – den Verfall von Sitte und Moral. Am 24. Juni 1972 wird in der Gemeinde Thaur das 50jährige Priesterjubiläum des Hw. H. Pfarrer Christian Falkner gefeiert.⁸ Etwa einen Monat später – am 27. Juli 1972 – stirbt er in Längenfeld im Zuge einer Wallfahrt nach Gries im Ötztal. Im Sterbebuch der Gemeinde Längenfeld wird diesbezüglich festgehalten: „Der Pfarrer Christian Falkner, röm.-kath., wohnhaft in Thaur, Kirchgasse Nr. 5, ist am 27. Juli 1972 um 10 Uhr in Längenfeld, vor dem Haus Unterlängenfeld Nr. 93 verstorben [...] Todesursache: Massiver Coronarinfarkt.“⁹ Wie sehr ihm zeitlebens am Festhalten des Gedächtnisses des Ötztals gelegen sein muss, ergeht aus seinem Schreiben an den „lieben Ötztaler Landsmann“ Blasius Marberger [Marberger Blasius Ernst, Chorherr des Stiftes Wilten, Pfarrer von Mutters-Natters, 1888 – 1954]:

[...] *Ich wollte damals ein Buch übers Heimat-tal schreiben, d. h. Ötztal und seine Leute nur von der volkskundlichen Seite her geschaut als ziemlich breiter Rahmen für meine „Sagen, Sitten und Gebräuche im Ötztal“ gedacht. Wie gesagt ich habe eine Menge Quellenstudien gemacht, Auszüge etz. [sic!] wären hier, doch ich seh [sic!] mich dermalen nicht darüber hinaus. Es gehören doch Fachleute zu so etwas. Erst als ich Deine herrlichen Sammlungen sah, da wurde ich noch kleinlauter. Und andererseits [sic!] wieder täts [sic!] mich riesig freuen, wenn*

einer aufstünde, der das Ötztal als ganzes [sic!] behandelte, Geschichte, Geographie, Volkskunde, nicht zu vergessen die schönen Dinge, die Du mir gezeigt hast. Ich würde dem ja gerne meine bescheidenen Sagensammlungen zur Verfügung stellen. Ich träumte als junger Geistlicher öfters davon, mich später einmal im Ötztal als Pfarrer niederzulassen und dort dann mit ganzer Kraft mein Ötztalerwerk niederzuschreiben. Doch Jugendträume...! [...]

Im Jahr 1963 erscheint im Rahmen der von R. Klebelsberg herausgegebenen Reihe *Schlern-Schriften* das *ÖTZTALER BUCH*. Darin finden sich auch die von Christian Falkner gesammelten Sagen aus dem Ötztal. Seither haben von ihm zusammen getragene Überlieferungen Eingang in so manche Veröffentlichung gefunden. Dr. Hans Haid berichtet etwa in der Einleitung zu seiner Publikation *Sagen und Geschichten aus den Ötztaler Alpen* davon, wie ihm Pfarrer Falkner um das Jahr 1967 seine Ötztal-Sammlung zu treuen Händen übergeben hat: „Diese Sammlung ‚Oetzaliana‘ sollte dem Ötztal und den Ötztalern gehören.“

In diesem Sinn werden wir uns bemühen – dem Auftrag des *Gedächtnisspeichers Ötztal* gemäß – auch das Gedächtnis von Pfarrer Christian Falkner zu bewahren, zu erforschen und allgemein zugänglich zu machen. ■



Pfr. Fiegl v. Pettneu [rechts] und Pfr. Falkner [sitzend] beim gold. Priesterjubiläum von Pfr. Fiegl in Sölden. 1956. In: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5.

⁸ Vgl. *Kirchenblatt für Tirol*, 25.06.1872, S. 8 und *Der Schlossbichler. Zeitschrift für Thaur*, Nr. 19, 5. Jg., Oktober 2008, S. 9.

⁹ Eintrag im Sterbebuch 12/1972 der Gemeinde Längenfeld.

¹⁰ Christian Falkner an Blasius Marberger. Holzgau, am 03.11.1947. In: *Gedächtnisspeicher Ötztal*, Sig. 2013/5/32.

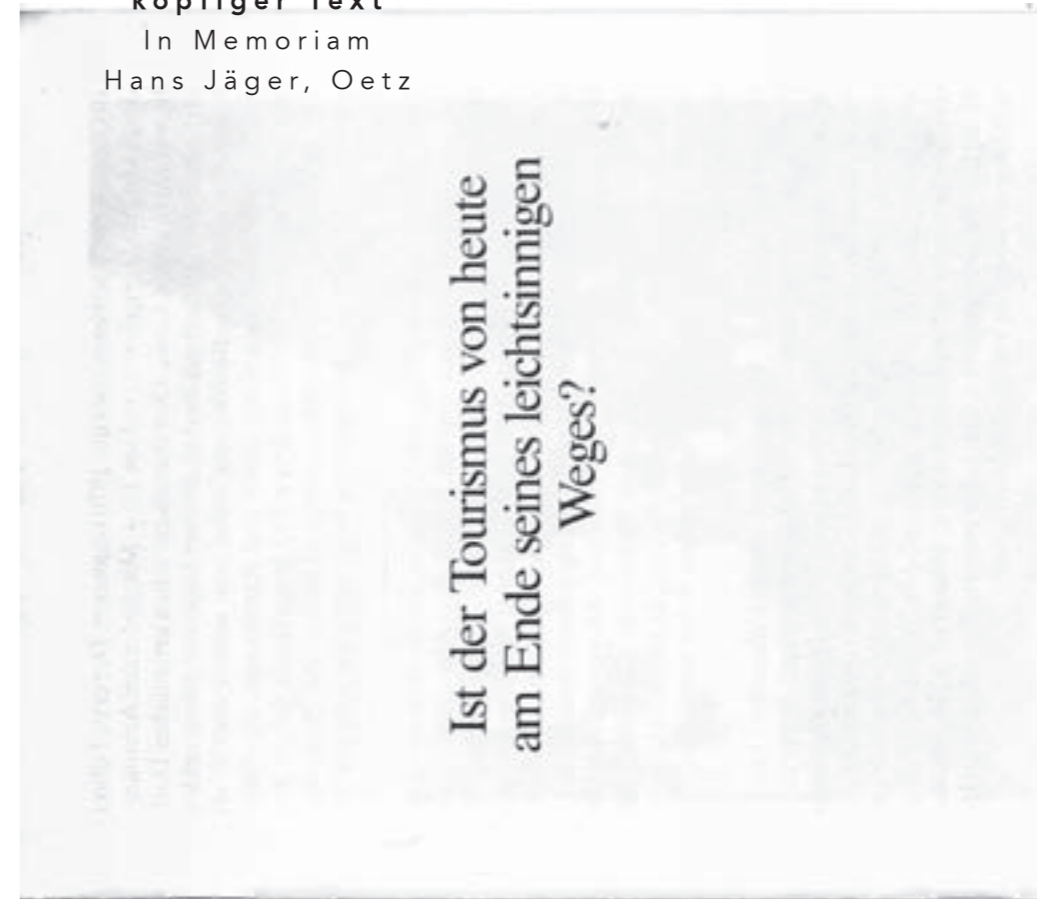
¹¹ R. KLEBELSBERG (Hg.), *Ötztaler Buch*, Innsbruck 1963, S. 111 – 182. (= *Schlern-Schriften* 229)

¹² H. HAID, *Sagen und Geschichten aus den Ötztaler Alpen*, Innsbruck 1997, S. 13.

Wir können ganz unten anfangen

Ein quer-köpfiger Text

In Memoriam
Hans Jäger, Oetz



Hans Jäger

war Zeit seines Lebens Kulturinteressierter, Kunst-sammler und Galeriebetreiber „als ideellen Gegen-satz zum Strom der Zeit, der viele Kulturgüter im ländlichen Raum vernichtet, der über die geschicht-lich gewachsene Substanz rücksichtslos hinweg geht und damit die Landschaft geistig arm werden lässt.“ Sein angehäufte Schatz an Kunstgegenständen, Ge-mälden und Skulpturen ist heute im *Turmmuseum Oetz* zu sehen, einem außergewöhnlichen Kleinod alpiner Kunst und Kultur.

Hinweise

Einladung
zur Eröffnung des
**GEDÄCHTNISPEICHER
ÖTZTAL**
– **LEHN 23b**
am 16. Juni 2013
im Zuge des
Ötztal-Natur-Kultur-Tages
Beginn: 13.00 Uhr

Konzert der Musikkapelle Längenfeld

14.30 Uhr

Festakt mit offizieller Eröffnung

Rahmenprogramm:

Museumsführungen um 13:30 und 15:30 Uhr,
Stubenmusik in den Räumen des Museums,
Kinderführungen, Naturpark-Zelt, Beiträge von
Ötzi-Dorf und Turmmuseum.

Verpflegung: Längenfelder Bäuerinnen

Mei Eztol

So vielfältig wie die Menschen sind die Zugänge zu
diesem Tal: Persönliche Erfahrungen und
Erinnerungen an das Vergangene, Vorstellungen
und Ideen über die Zukunft.

Wie sieht Ihr Ötztal aus? Und wie Deins?

Weiterlesen und mitmachen auf:

**www.gedaechtnisspeicher
-oetzta.at**

Baustein Aktion

Die Hülle füllen—
mit Ihrer Unterstützung

Der *Gedächtnisspeicher–Lehn23b* steht, nun beginnt
die Arbeit im Inneren und es gilt, ihn mit Inhalten
zu füllen: Archivausstattung, Infrastruktur, Foto-
archiv, Tonaufnahmen.... die Ideen und Aufgaben
sind vielfältig.

Ihre Unterstützung in Form eines

Bausteins je 50.- Euro trägt zur Weiterarbeit im
Gedächtnisspeicher bei.

Als Dankeschön erhalten Sie pro 50.- Euro eine
Stuhlaufgabe aus Schafwoll-Filz, hergestellt im
Ötztaler Schafwollzentrum. Gerne können Sie auch
mehrere *Bausteine* erwerben.

Bitte überweisen Sie die von Ihnen gewünschte
Summe unter Angabe des Verwendungszwecks
„Baustein-Aktion“ auf das Konto des Ötztaler Hei-
matvereins bei der

Raiffeisenbank Längenfeld,

IBAN: AT95 3626 8000 0002 0586

BIC: RZTIAT22268

**Vielen
Dank.**

Ötztaler Heimat- und Freilichtmuseum

Museumswart: Christian Holzknicht
Lehn 24, 6444 Längenfeld
T: (+43) 05253 - 5540
Mobil: (+43) 0664 - 910 23 21
E: info@oetzta-museum.at
www.oetzta-museum.at

Öffnungszeiten
Museum

1. Juni bis 30. September

Di. - Fr.: 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Sa./So.: 14 bis 16 Uhr

Mo./Feiertage geschlossen.

Öffnungszeiten im Mai und Oktober
auf Anfrage. Anmeldung für Besichtigungen
(Gruppen) außerhalb der Öffnungszeiten
nach Vereinbarung.

Gedächtnisspeicher Ötzta

Leiterin: Ingeborg Schmid-Mummert
Lehn 23b, 6444 Längenfeld
T: (+43) 0664 - 43 16 643
E: info@gedaechtnisspeicher.at
www.gedaechtnisspeicher-oetzta.at

Öffnungszeiten
Gedächtnisspeicher
Di./Do.: 9 bis 12 Uhr,
sowie nach Vereinbarung.

Ötztaler Heimatverein

Obmann: Hans Haid
E: j.haid@tsn.at

Ötzta Natur Kultur

Kooperation Ötztaler Kultureinrichtungen
E: info@oetzta-natur-kultur.at
www.oetzta-natur-kultur.at



*Ötztaler
Kulturpflanze*